

Kritische Anmerkungen zum filmpolitischen Konzept des BKM

Ex-Staatsminister Naumann hatte mit der Vorlage des Krüger-Papieres seine "Bündnis für den Film"- Gespräche abgeschlossen. Ein Jahr später stellt der neue Staatsminister Nida-Rümelin seine filmpolitischen Überlegungen vor. Dieses Konzept gibt Anlaß zu einigen grundsätzlichen kritischen Anmerkungen.

Paradigmen-Debatte

Der Staatsminister fokussiert seine Überlegungen auf die kulturelle Bedeutung des Films. Auch aus Sicht des VdF ist der Filmkunstmarkt ein wichtiger Teil der Kinoszene. In allen Statements des VdF zur Filmförderung wird die Bedeutung der filmkulturellen Förderung hervorgehoben. Dies kann und darf aber nicht bedeuten, daß die restlichen 80-90 % des Marktes vernachlässigt werden. Die Kinowirtschaft insgesamt gilt es voranzubringen. Unter diesen Blickwinkeln sind dann z.B. Multiplexe nicht nur Instrumente der Marktverdrängung kleinerer Theaterunternehmen, sondern vor allem Motoren des Fortschritts in der Kinobranche. Nur wem es gelingt, auch die großen Produktions-, Verleih- und Filmtheaterunternehmen von seinem Konzept zu überzeugen, ist in der Lage die Situation grundsätzlich zu verbessern.

Zur Macht der TV-Lobby

Wer die Novellierung des FFG in den letzten Jahrzehnten erlebt hat, kennt die Verweigerung der TV-Sender, ihren angemessenen Beitrag zu leisten. Ein filmpolitisches Konzept, das diese knallharte Lobbypolitik der TV-Sender nicht ins Kalkül faßt, sondern nur die eigene Gesprächsbereitschaft in Aussicht stellt, erscheint hilflos. Die Option der Gesprächsbereitschaft läßt wenig Neues erwarten.

Unklare Zielrichtung

Das filmpolitische Konzept wirkt in weiten Teilen wie eine Legitimation der filmkulturellen Leistung des BKM. Diese sind in der Tat sehr hoch zu würdigen. Gleichwohl richtet sich die Erwartung der Branche an das filmpolitische Konzept des BKM's, konkret auf Vorschläge zur Novellierung des FFG. Im Vergleich zum Krüger-Papier muß deshalb das BKM-Konzept als Rückschritt betrachtet werden.

Wie geht es weiter?

Im Winter letzten Jahres stand am Ende der Diskussion das Krüger-Papier, im Dezember diesen Jahres wird die Branche das BKM-Konzept diskutieren, im Herbst nächsten Jahres werden Wahlen anstehen, die Novellierung des FFG's wird aber erst im Jahr 2003 erfolgen. Ganz pragmatisch stellt sich die Frage, ob im Oktober 2002 wieder die Filmbranche zusammengetrommelt wird, um dann eventuell auf Basis eines dritten Konzeptes die Grundlagen der FFG-Novellierung zu debattieren.

Höchst umstritten dürften vor allen Dingen die beiden Vorschläge: Höhere gesetzliche Abgaben für Kino- und Videowirtschaft sowie starke Konzentration der Referenzförderung sein.

Höhere Abgaben

Die Kinobranche ist nicht der größte Nutzer von Kinofilmen. Die Deutschen gehen zwei- bis dreimal im Jahr ins Kino, leihen sich vier bis sechs Filme in Videotheken aus und schauen pro Jahr ca. 60 Filme im TV. Die Kinobranche ist also im Vergleich zur Video- und TV-Branche der ökonomisch schwächste Filmmutzer. Gleichwohl zahlt die Kinobranche (Filmtheater und anteilig auch Verleiher und Produzenten) den mit Abstand höchsten Beitrag an die FFA. Allein in diesem Jahr wird die FFA-Abgabe aufgrund des erfolgreichen Kinojahres 2001 um 15-20 % steigen, so daß zum Jahresende bis zu 40 Mio. DM Filmabgabe zu erwarten sind. Damit würde die Kinowirtschaft fast doppelt so hohe FFA-Beiträge leisten, wie das öffentlich-rechtliche und private Fernsehen zusammen.

Wer vor diesem Hintergrund eher locker darauf hinweist, daß eine mehrprozentige Erhöhung der Abgabe an der Kinokasse leicht zu verkraften wäre, kennt nicht die harte Realität des Kinogeschäftes. Hier dürfen sich diejenigen Kino-Unternehmer glücklich schätzen, die eine Rentabilität von 5 % erreichen. Eine Erhöhung der Abgabe trifft nach unserer Einschätzung auf schärfsten Widerstand von weiten Teilen der Filmwirtschaft.

Referenzförderung

Das BKM plädiert für einen massiven Ausbau der Referenzförderung. Solange nicht klar ist, aus welchem Topf eine nennenswerte Kinofilm-Projektförderung, ohne Regionalbeschränkung und Rechtebindung finanziert werden kann, solange ist es nach unserer Einschätzung nur schwer vorstellbar, daß diese Überlegungen innerhalb der Kinobranche auf breiten Konsens stoßen.

Es ist also vorhersehbar, welche Richtung die Diskussion am 07.12. in München nehmen wird. Wer sich für die Vorschläge des Verleihverbandes zur Filmförderung interessiert, sollte einen Blick auf unsere Homepage unter <http://www.vdfkino.de> werfen. Dieses Konzept datiert vom Juni 2000, es hat leider nichts von seiner Aktualität eingebüßt.

Wiesbaden, den 20.11.01
für den gf. Vorstand

gez. Klingsporn